

Schönberger Eier rollen bis nach Dresden

Der Geflügelhof Weber hat sich in den letzten Jahren enorm entwickelt. Doch es gibt auch Ängste vor der Zukunft.

VON STEFAN STOLP

SCHÖNBERG – Der Weg des Eis von der Henne im Geflügelhof bis zur Ladentheke im Supermarkt dauert höchstens einen Tag. Das sagte Prokurist Christian Weber gestern, als er dem sächsischen Landwirtschaftsminister Frank Kupfer (CDU) die Eierproduktion im Familienbetrieb zeigte. Eier aus der Schönberger Freilandhaltung werden unter anderem in etwa 70 Edeka-Märkte in der Region geschafft. Die Reise gehe dabei bis nach Dresden. Dabei machen sich die Mitarbeiter – der Hof beschäftigt 20 Leute in Festanstellung, hinzu kommen zu den

Stoßzeiten bis zu 400 geringfügig Beschäftigte – selbst auf den Weg.

Vater Jürgen Weber ist der Geschäftsführer des Unternehmens, das insgesamt etwa 75.000 Hühner in den Ställen mit einer Gesamtfläche von 6300 Quadratmetern hat. Hinzu kommen 26 Hektar Freifläche, was etwa der Größe von 50 Fußballfeldern entspricht. Er sagte, dass der Betrieb pro Jahr 25 bis 35 Millionen Eier produziert. Jeden Tag verlassen bis zu 90.000 Eier die moderne Sortieranlage im neuen Stall, der 2009 für mehr als 2 Millionen Euro errichtet wurde. Insgesamt gebe es bis zu 300 Abnahmestellen, die beliefert werden. „Dabei wird der Bedarf nach XL-Eiern größer“, sagt er. Um dem gerecht zu werden, gewähren die Webers ihren Hühnern eine zweite Legeperiode. Normalerweise, so erklärt Weber, legen die Hühner im ersten geschlechtsreifen Jahr die meisten Eier. Anschließend gehen sie in die sogenannte Mauser. Das bedeutet, das Federkleid wechselt.

„Wir simulieren winterliche Bedingungen und stellen das Futter um“, erklärt Weber. Nach etwa sechs Wochen seien die Hühner wieder in der Lage, Eier zu legen, zwar nicht mehr in der ursprünglichen Menge, dafür aber größere Exemplare.

Und auch der Geflügelhof will weiter wachsen. „Wir brauchen Lagerkapazität für unsere Verpackungen“, sagt Weber und kündigt den Bau eines solchen Gebäudes an. Also alles gut im Geflügelhof? Nicht ganz. Jürgen Weber treibt eine Sorge um. Die Schnabelbehandlung bei Küken soll ab 2016 verboten werden. Das hätte negative Auswirkungen auf den Betrieb. Tierschützer sehen in der Methode eine Qual für die Tiere. Weber sieht das anders und hält dies für notwendig. Per Laser werden den Küken nach dem Schlüpfen die kleinen Haken an den Schnäbeln bestrahlt, bis sie abfallen. Die Behandlung soll laut Weber verhindern, dass die Tiere sich gegenseitig hacken.



Jürgen und Christian Weber zeigen der **CDU-Landtagsabgeordneten Ines Springer** und dem sächsischen Landwirtschaftsminister Frank Kupfer (von links) die Mehrwegverpackungen für Eier.

FOTO: ANDREAS KRETSCHEL